Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 44 (1928)

Heft: 14

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Verbandswesen.

Schweizerischer Gewerbeverband. Die Jahresversammlung in Altdorf bestimmte als Ort für die Feier seines 50jährigen Jubiläums im Jahre 1929 Luzern. Nach einem Referat von Nationalrat Schirmer und einem Schlußwort des Präsidenten des Schweizerischen Gewerbeverbandes Nationalrat Dr. Tschumi wurde der nunmehrigen Getreidevorlage des Bundesrates mit Akklamation einstimmig zugestimmt. Dr. Riesen, Sekretär des Schweizerischen Hoteliervereins, referierte über die Kursaalinitiative, die nach einer Empfehlung von Dr. Cagianut, Zentralpräsident des Schweizerischen Baumeisterverbandes, ebenfalls einstimmig gutgeheißen wurde.

Der zweite Tag der Verhandlungen des Schweizer. Gewerbeverbandes, an denen auch Bundesrat Schultheß, Direktor Pfister und Professor Dr. Germann vom eidgenössischen Arbeitsamt teilnahmen, war ausschließlich der eidgenössischen Gesetzgebung gewidmet. Über deren allgemeinen Stand referierten Verbandspräsident Dr. Tschumi, über die Bestimmungen betreffend Schutz des Meistertitels Dr. Cagianut und über das Gesetz gegen den unlautern Wettbewerb Nationalrat Dr. Odinga. Den Referaten folgte eine sehr lebhafte Diskussion. Die Bundesgesetzentwürfe über die berufliche Ausbildung mit Einschluß des Schutzes des Meistertitels und gegen den unlautern Wettbewerb wurden einstimmig gutgeheißen.

Tagung der Maler, Bildhauer und Architekten in Neuenstadt (Bern). Die Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten hielt am 30. Juni und 1. Juli in Neuenstadt ihre diesjährige Delegierten- und Generalversammlung ab, die von zahlreichen Mitgliedern aus der ganzen Schweiz besucht war. Samstag nachmittags fand die Delegiertenversammlung statt, welche die Geschäfte und die Traktandenliste der Generalversammlung vorberiet. Sonntag morgens 11 Uhr wurde von Zentralpräsident Righini im historisch interessanten Rathaussaal die Generalversammlung eröffnet. Der Jahresbericht und die Jahresrechnung, sowie das Budget für das laufende Jahr wurden genehmigt. 42 Kandidaten (Maler, Bildhauer und Architekten) wurden in die Gesellschaft aufgenommen. Die Arbeit des Sekretärs R. W. Huber (Zürich) wurde verdankt. Als neuer Präsident für den nach siebenjähriger Amtsdauer zurücktretenden Righini wurde der Maler Liner gewählt. Einstimmig und mit Akklamation wurde Righini zum Ehrenpräsidenten ernannt. Der bisherige Vizepräsident, Hermenjat, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Als neue Mitglieder wurden in den Zentralvorstand Vibert und Hügin gewählt, ersterer für den zurücktretenden Mairet (Genf), letzterer für den zurücktretenden Righini (Zürich). L'Eplattenier verlangte für die Plastik in Zukunft bessere Berücksichtigung bei Ausstellungen. L'Eplattenier trat für regere Propaganda ein, damit alle Kantone einen angemessenen Beitrag als Kunstkredit in ihr Budget aufnähmen. Dr. Geiger (Ligerz) verlangte, es möchte der Vorstand bei jeder sich bietenden Gelegenheit darauf hinwirken, daß zu großen Kunstausstellungen die Bundesbahnen dem Publikum Vergünstigungen einräumen, wie dies auch für andere Anlässe der Fall sei. Der Vorstand wird diese Anregungen prüfen und untersuchen, ob es angezeigt und durchführbar sei, Ausstellungen nur für die Plastik allein zu veranstalten, ferner ob es möglich wäre, alle Jahre eine nationale Ausstellung durchzuführen, und zwar abwechselnd in einem Jahre für die französische und im folgenden Jahr für die deutsche Schweiz.

Beim Bankett im „Falken" begrüßte Righini die Schweizer Künstlerschaft. Für die Behörden von Neuenstadt sprachen Regierungsstatthalter Imer und Tschiffeli.

Ausstellungswesen.

Musterhäuser der Ausstellung „Das neue Heim" in Zürich. Als Teil der Ausstellung „Das neue Heim" im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich erstand an der Wasserwerkstraße ein eigenartiger Wohnbau: zwei Ein- und ein Mehrfamilienhaus, architektonisch gut sich ausnehmend von der Limmatseite, etwas düsterer von der Straßenseite, die nach der Ausstellung einstweilen vermietet werden sollen. Die Innengestaltung zeichnet sich durch virtuose Raumnützung aus, und besonders auch durch Mitgabe von allem Komfort, den die neuzeitlichen Begriffe fordern. Die Räume sind nicht sehr hoch und nicht sehr groß, die Gänge und Küchen sogar ziemlich eng, und mit dem Erforderlichen schon vollständig möblert, für überflüssigen Luxus also nicht mehr aufnahmefähig. Dafür sind Wandkästen mit Schiebetüren vorhanden, Bäder, auch Sonnen- und Luftbad, Spielhallen usw. Die Beleuchtung steckt hinter Blendglas, große bezw. „ganze" Scheiben geben vorzugsweise dem Tages- bezw. Sonnenlicht vollen Einlaß. Das Eisenmöbel dominiert. Vor den Hallen auf der Limmatseite gestattete der Hang noch eine schmale geschmackvolle Gartenanlage, schön angelegte Wege führen hinab zur Bahnlinie und unter dieser durch an das Wasser, während oben von den Sonnenbädern und auch von den Wohn- und Schlafräumen aus eine prächtige Aussicht sich bietet. Daß das schwierige Bauterrain den Kostenpunkt derart beeinflussen mußte, daß das Prinzip der billigen Wohnung unmöglich bewahrt werden konnte, dürfte ohne weiteres einleuchtend sein; aber „heimelig" mutet das Werk an.

Totentafel.

† **Professor Dr. Lasius in Zürich**, von 1867 bis 1923 Professor an der Eidgenössischen Technischen Hochschule (Abteilung Architektur), starb am 29. Juni im Alter von 93 Jahren.

† **Leonhard Seiler, Spenglermeister in Binningen** (Baselland), starb am 25. Juni im Alter von 32 Jahren.

† **Christoph Spindler, alt Spenglermeister in Rüschlikon** (Zürichsee), starb am 26. Juni im Alter von 67 Jahren.

† **Friedrich Raeß, Zimmermeister in Mühlethal** (Aargau), starb am 1. Juli im Alter von 34 Jahren.

Verschiedenes.

Von der Entwicklung der Gemeinde Zollikon bei Zürich. Zollikon zählte im Jahre 1880 noch 1440 Einwohner, heute jedoch 3847. In den Jahren 1920 bis 1924 wurden jährlich etwa 30 Baubewilligungen nachgesucht, 1925 waren es schon 74, vorletztes Jahr 99, und 1927 gar 106, die elf Mehrfamilienhäuser und 56 Einfamilienhäuser betrafen. Die Gemeinde verfügt über ein steuerpflichtiges Vermögen von rund 70 Mill. Franken.

Das farbenfrohe Zofingen. Das „Zof. Tagbl." schreibt: Mit Freuden wird mancher bemerkt haben, daß die Zeit, wo man die Häuser mit langweiligem Grau, Weiß oder andern nichtssagenden Farben strich, auch in Zofingen langsam zu schwinden beginnt, und keiner kann sich verhehlen, daß man eine harmonische Farbe an einem Hause recht wohltuend empfindet. Selbstverständlich gibt es Häuser, die am schönsten wirken, wenn sie in einem zurückhaltenden Farbton gehalten sind, wie es ja auch oft in der Natur des Baumateriales liegt, zum Beispiel des Sandsteins. Hingegen könnte man bei den unbe-

malten Häusern in Zofingen zweierlei missen: Die Wärme der einzelnen und die Harmonie der zusammengestellten Farben. Wir finden hier wohl eine gewisse Verwandtschaft; sie drückt sich aber in Kälte aus und wirkt hart; man kann das in Zofingen auch fast bei allen grünen Fensterläden feststellen. Den meisten Farben fehlt der Stich ins Gelbe, wie man ihn in der Natur sehr oft finden wird. Die gelben, roten, oliven Töne gelten ja auch allgemein als warm nach der Empfindung. Im Städtchen werden bis jetzt diese Farbklänge auch angewandt; aber im Vergleich zu andern Tönen der selben Sorte (z. B. verschiedene Grün) wird man hier größtenteils den Stich ins Blaue bemerken können, was eben kalt und hart wirkt. — Daß die Farben warm wirken sollen, heißt aber gar nicht, daß sie sanft und süßlich sein sollten, im Gegenteil — und das täte auch in Zofingen not — warme Farben wirken auch sehr schön in intensiver Tönung, wie z. B. weinrot, ocre, braunrot usw. Schwach getönt kann man Rosa, aber unbedingt mit dem Stich ins Gelbliche oder Bräunliche, ebenso Grün und Lila als schön empfinden. Wichtig ist auch die Abstimmung der Fensterrahmen und -Läden zu den Mauern. Man wird selbstverständlich, wenn man eine kalte Farbe gewählt hat, die andern Abstimmungen nicht auch in diesem Sinne wählen, im Gegenteil; hingegen nicht in zu starken Gegensätzen. Als Beispiel einer bis jetzt sehr harmonisch wirkenden könnte man die Bemalung der Häusergruppe bei den Toren in Aarau anführen. — Viele werden einen Giebel, der im obern Teil als Riegmauer in starken Gegensätzen gehalten ist (dunkel und weiß) nicht als gut zusammenwirkend empfinden, wenn der untere Mauerteil, dem obern gar nicht angepaßt, in zwei mittelhellen Farben in ungefähr gleicher Stärke (zu wenig kontrastiert) gestrichen ist. Auch werden sich glatte Mauern besser für gute Farbwirkung eignen. — Hoffen wir, daß die Farbenfreude in unserem Städtchen ihren Fortgang findet, und daß das neue Verwaltungsgebäude (Spittel) auch in dieser Beziehung befriedigt. Es verspricht ja nach dem, was man bis jetzt sieht und nach dem einstmals ausgestellten Plan sehr schön zu werden.

Das Netz der deutschen Ferngasversorgung. Im Hinblick auf die bevorstehende Emission einer Anleihe in New-York von 10 Millionen Dollars 6% Obligationen der Ruhr-Gas-Gesellschaft durch die Häuser Dillon Read & Co. und Halsey Stuart & Co. dürften einige weitere Einzelheiten über dieses neuartige Unternehmen nicht ohne Interesse sein. Dieses wird mittels eines großen Netzes von Leitungen auf lange Distanzen billiges Gas liefern. Die erste Leitung von Hamm nach Hannover, die eventuell bis nach Berlin und die Stettiner Küste geführt werden soll, ist im Bau, während eine zweite von der Ruhr nach der Nordseeküste die Städte Bremen, Hamburg und Kiel bedienen soll. Endlich ist eine weitere Leitung durch das Zentrum Deutschlands vorgesehen, mit Bedienung von Leipzig und Dresden. Sodann soll das schon erstellte Netzsystem des Rheinlandes mit einem solchen der Saarkohlenfelder in Verbindung gebracht werden. Weitere geplante Zweige sind: Eine Linie durch Bayern, eine andere bis zur Schweiz und eine dritte als Verbindung zwischen Hamburg, Berlin, Chemnitz und Stuttgart.

Der Schöpfer dieses Systems ist der Generaldirektor der Stinneswerke, Dr. Alfred Pott, dessen Bestreben war, ein Mittel zur vollständigen Ausnützung der ganzen Kohlenproduktion, und zwar auch in Zeiten einer Depression der Kohlenindustrie, zu finden. Indem auf diese Weise die Möglichkeit der Gasfeuerung bis zur Nordseeküste geschaffen wird, tritt die neue Gesellschaft in direkte Konkurrenz mit der englischen Kohle, die bisher an dieser Küste ihr Absatzgebiet gefunden hat.

Literatur.

Plastik, Heft 4 der Serie „Neue Werte der Baukunst" (Heft 1 „Das neue Haus", Heft 2 „Die Wirtschaftlichkeit im Wohnhausbau", Heft 3 Das Stilkleid des Architekten") Zeitschriften-Verlag Charlottenburg 2, Knesebeckstraße 30 (Preis RM. 1.50).

In 8 Kurzen Abhandlungen werden die Beziehungen von Beton zu anderen Baustoffen wie Ziegel, Putz, Glas hauptsächlich auf dem Gebiete der Bauplastik behandelt. Ein großformatiges, typisches und vorzüglich ausgewähltes Bildmaterial bietet eine sinnfällige Erläuterung zum Begleittext. Die beiden Skizzen aus der Lebensgeschichte eines Baukünstlers und Bildhauers vervollständigen den Inhalt in interessanter Weise. Das für weite Leserkreise bestimmte Heft wird auch dem Architekten und Bildhauer manch dankenswerte Anregungen geben.

Bei event. Doppelsendungen bitten wir zu reklamieren, um unnötige Kosten zu vermeiden. Die Expedition.

2790